

Geburtstagsparty mit Surprise

In den vielen Jahren hatte sich die Zahl des Familienkreises merklich erweitert: Kind und Kindeskind waren dazugekommen, so dass die Zahl der Gäste, die Rosa dieses Jahr zu ihrem Geburtstag eingeladen hatte, auf 35 angewachsen war, das Ungeborene der hochschwangeren, noch recht jungen Enkeltochter, nicht mitgerechnet.

Wie üblich waren zuerst die eigenen Kinder eingetroffen, die zweite Generation also, um ihrer zwar betagten, doch noch recht rüstigen und robust wirkenden Mutter die pflichtgemäße Aufwartung zu machen. Sie hatten sie jedoch noch nicht angetroffen, was untypisch war.

Rosa hatte immer sehr viel Wert auf Pünktlichkeit gelegt, wie auf viele andere unmodern gewordene Prinzipien, auch. Das schloss nicht aus, dass sie Modernes in ihre Lebensauffassung und somit in ihren Lebensstil mühelos einfügte.

Inzwischen waren weitere Gäste angekommen und die Geschwister übernahmen kommissarisch die Gastgeberpflichten, wenn auch etwas unwillig. Das lenkte sicher auch etwas ab von insgeheimem Zwist, der schon lange zwischen ihnen schwelte.

Gut, man hatte sich begrüßt, aber das Lächeln war gezwungen ausgefallen. Allen war mehr oder weniger bekannt, dass sich die drei Söhne und zwei Töchter Rosas nicht grün waren, um es verharmlosend auszudrücken.

Geschwisterkämpfe waren vorausgegangen, wie sie üblich sind. Jetzt aber ging es um Geld, wurde um die zu erwartende Erbschaft gestritten. Die erbschaftsrechtliche Verteilungsmasse war nicht unerheblich.

Rosa gegenüber überbot man sich mit Schmeicheleien, um sie für sich zu gewinnen und somit ein jeweils großes Stück der Vermögenswerte zu sichern. Der aufgeschlitzte Reifen, den der Älteste eines Morgens, als er eilig zu einem geschäftlichen Termin musste, an seinem Auto vorfand und die vergiftete Katze der jüngsten Tochter gingen auf das Konto dieser Rivalitäten.

Die Zeit war fortgeschritten, die Männer hatten schon lange die von der Gemeinde installierten Grilleinrichtungen angeworfen, man aß schon mal etwas vorweg, trank gegen den Durst an.

Es war inzwischen warm geworden, doch das Geburtstagskind war immer noch nicht eingetroffen. Ungewohnt war auch der Ort, an den Rosa dieses Jahr ihre Gäste eingeladen hatte.

Immerhin, es war ein runder Geburtstag und die Erwartungen waren hoch angesetzt. Rosa hatte dieses Jahr den Waldspielplatz mit der großen Spielwiese als Treffpunkt angegeben. Normalerweise hatte man sich bei gutem Wetter in dem ausgedehnten Garten vor ihrer Villa eingefunden.

Immer hatte sie ausgefallene Überraschungen für ihre großen und kleinen Gäste ausgedacht. Vor zwei Jahren hatte sie zum Abschluss der Party ein Feuerwerk geboten, das den nächtlichen Himmel zum Glühen gebracht hatte. Einmal hatte sie sogar einen kleinen Zirkus

engagiert, der sein Zelt auf dem Rasen aufgestellt hatte. Die jüngeren, aber auch die erwachsenen Gäste hatten ihren Spaß an den Gaukeleien der Clowns, an den Feuerschluckern. Selbst ein Elefant war als Reittier zur Verfügung gestanden. Die Fotos dieser Reitstunden zierten die Wände der Kinderzimmer.

Wenige Jahre später, bei gleichem festlichen Anlass, hatten sie bei ihrer Ankunft ein klassisches Orchester angetroffen, in kleiner aber hervorragender Besetzung, das dann sein spielerisches Können an alter und moderner Musikkunst zeigte. Was das wohl gekostet haben mochte! Reine Geldverschwendung. Hier waren sich die Geschwister einig gewesen. Doch man hatte ausgelassen bis in den Morgen hinein getanzt.

Jetzt wurde man doch unruhig. Eineinhalb Stunden nach dem offiziellen Beginn der Veranstaltung, und die Gastgeberin war immer noch nicht eingetroffen. Diejenigen, die ausgeschickt worden waren, im Haus nachzuschauen, waren ergebnislos zurückgekommen. Schon war man übereingekommen, von einem Schlosser in dieser als Notfall erlebten Situation die Haustüre aufbrechen zu lassen, denn was kann einer alten allein stehenden Dame nicht alles passieren.

Ein Fauchen, das vom blauen Nachmittagshimmel kam, ließ die Geburtstagsgäste den Blick suchend nach oben richten.

Man legte den Kopf in den Nacken, und da erschien auch schon am blauen Nachmittagshimmel ein in allen Regenbogenfarben leuchtender Fesselballon. Dieser schwebte über die Wiese. Wie verblüfft war man jedoch, als dieses Fluggerät langsam zu Boden sank.

Dann atmete man auf!

Ach, wieder eine tolle Überraschung von Rosa, die war ihr wirklich geglückt! Vermutlich hatte es Start- oder Navigationsschwierigkeiten gegeben, daher die Verspätung.....doch dem Ballon entstieg dann nicht das Geburtstagskind, sondern ein Mann, der als Rosas Anwalt bekannt war, im schwarzen Frack mit Schwalbenschwanz und einem hohen Zylinderhut.

Er verbeugte sich höflich vor den erwartungsvoll Versammelten, entschuldigte die Verspätung, ohne deren Grund zu nennen. Nachdem sich die Unruhe gelegt hatte, verlas er einen Brief, worin es hieß, dass der alten Dame die mitunter wüsten Streitereien der Geschwister aufgrund der zu erwartenden Erbschaft nicht verborgen geblieben seien, was sie sehr traurig gemacht habe. So habe sie sich entschieden, ihren eigenen Kindern jeweils den gleichen Pflichtanteil zu vermachen, um weiteren Zwist zu vermeiden.

Allen weiteren Verwandten war jeweils eine bestimmte Summe zugedacht. Sie habe inzwischen alle ihre Immobilien verkauft und auch ihren Aktienbesitz zu Geld gemacht. Ein großer Teil sei bereits auf das Konto einer internationalen Kinderhilfsorganisation überwiesen worden.

Sie selbst sei jetzt schon auf dem Weg zu einem Ort, der ihnen unbekannt bleiben werde, wo sie ihre letzten Jahre verbringen wolle. Mehr wäre sie nicht bereit zu verraten. Man möge nicht nach ihr suchen. Alle seien in ihr Herz geschlossen.

Im Übrigen stünde der Ballon jetzt für Panormaflüge zur Verfügung.

Surprise, Surprise

Es sollte die ultimative Surprise-Party werden.

Jenny, Bernies Freundin hatte die Idee gehabt.

„Leute, hört mal her“, rief sie in den Lärm hinein, „Ruhe!“

Die Clique hatte sich wie jeden Freitag bei Jeremy's getroffen, und der Zufall wollte es, dass Bernie an diesem Tag nicht da war.

„He“, fuhr Jenny fort, als sich ihr alle Gesichter zuwandten, „Bernie wird doch nächsten Samstag 20. Das wär' doch die Gelegenheit für eine Sause. Sollen wir ihm nicht 'ne Surprise-Party machen?“

Mit Hurra-Geschrei, Gelächter und Klatschen wurde dieser Plan angenommen.

„Aber, wo sollen wir es denn machen?“, rief Conny dazwischen, „Wenn alle Kumpels zusammen sind, dann fülle wir einen Saal. Und Säle kosten. Wer von euch hat Geld?“

Geld hatte niemand, zumindest nicht so viel, wie für eine Saalmiete nötig gewesen wäre.

Betretene Gesichter.

„Also“, Kurt, wegen der Fehlzündungen seines alten Motorrades Spotzer genannt, streckte den Finger wie in der Schule, „ich hätte da 'ne Idee. Ich jobbe doch manchmal auf dem Bau. Und der Block, an dem ich arbeite steht jetzt im Rohbau. Eigentlich darf man da ja nicht rauf, aber ...“

Er wurde überschrien.

„Mann, Spotzer, du bist genial!“

Wieder Klatschen und Gejohle, und der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

In der folgenden Woche wunderte sich Bernie gewaltig über seine Freunde. Sonst hatten sie sich jeden Abend getroffen, um auf ihren heißen Öfen rumzurauschen. Aber jetzt?

Keiner hatte Zeit.

Jedes Mal, wenn er nachfragte, bekam er zur Antwort:

„Wir haben zu tun.“

Er fühlte sich ausgeschlossen. Und als er sie zu seinem Geburtstag am Samstagabend einladen wollte, hieß es:

„Wir haben was anderes vor.“

Bernie beschloss verletzt, überhaupt nicht zu feiern.

Aber dann, am Samstag früh beim Geburtstagsfrühstück, legte ihm die Mutter ein Kuvert auf den Tisch.

„Das lag vorhin vor der Tür, Bernie“, sagte sie.

Bernie schaute den Umschlag an. Er war nicht mit der Post gekommen.

Als er ihn öffnete, fiel ein Blatt Papier heraus, auf dem aus Zeitungsbuchstaben gefügte Wörter aufgeklebt waren.

Heute Abend - 20:00 - Gryphius-Rohbau im Felsenweg - 8. Stock

Keine Unterschrift – nichts.

Bernie kriegte Gänsehaut.

„Was ist es denn?“, fragte seine Mutter neugierig.

„Nichts, nur ein Glückwunsch.“

Er zeigte ihr den Zettel nicht. Bernie wusste, er würde hingehen, egal, was er dort vorfinden würde. Er würde gehen.

Im 8. Stock des riesigen Rohbaus am Felsenweg ging es an diesem Abend zu wie in einem Bienenstock.

Decken und Kissen lagen an den Wänden entlang, Getränkeboxen stapelten sich in den Ecken, Kerzen flackerten überall, und mehrere batteriebetriebene Recorder warteten auf ihren Einsatz.

Schüsseln mit Salaten, Brote, Pizzas, Schnittchen und allerhand Leckereien türmten sich auf Holzpaletten, und gegen 20:00 Uhr pünktlich war alles fertig.

Jetzt fehlte nur noch Bernie.

Alle unterhielten sich nur noch flüsternd. Gleich musste er kommen. Die Spannung stieg.

Um 20:30 machte sich Unruhe breit.

„Mensch, Bernie ist doch sonst nie unpünktlich“, wisperte Sanna, „wo bleibt er bloß?“

Schulterzucken war die Antwort. Woher sollte man das wissen?

Um 21:00 schlichen sich zwei durch alle Stockwerke nach unten, um nach Bernie zu suchen.

Er war nirgendwo.

Er ging weder an sein Handy, noch wusste seine Mutter zu sagen wo er war, als sie bei ihm zu Hause anriefen.

Irgendwann begannen sie zu essen, aber keiner hatte wirklich Lust dazu, und sie hörten bald wieder auf.

Um Mitternacht bauten sie alles ab und fuhren bedrückt nach Hause.

Man fand Bernie zwei Tage später. Er war auf dem Weg zu seiner Surprise-Party auf einer Öllache ausgerutscht und über die steile Böschung in den Finsterbach katapultiert worden.

Er musste sofort tot gewesen sein.

Die Clique traf sich zum letzten Mal auf Bernies Beerdigung.

Als Jenny eine weiße Rose auf Bernies Sarg warf, flüsterte sie leise schluchzend:

„Surprise, Bernie, surprise! Bitte verzeih mir.“

Dann drehte sie sich um und ging weg.

Sie schaute nicht zurück.